

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendliches
Antlitz und ein reiner, satter Teint.
Alles dies erzeugt die schönste
Stechenpferd-Seife
die beste Lillienmilchseife.
Parasit macht Dada-Creme
rote und spröde Haut weich und
sammetweich. Zu haben in allen
Kosmetik-Parfümerie-Handlungen.

Neuenbürg
Verloren
ging am Sonntag ein
leder-Handschuh.
Abzugeben gegen Belohnung
bei Hauptlehrer Herr
Waldbauer.

Neuenbürg
Tüchtigen, erfahrenen
Mechaniker
und jungen, kräftigen
Hilfsarbeiter
für Sägeerei sucht
Fr. Waldbauer,
Bügelmaschinenfabrik.

Birkenfeld
1 Maschinenarbeiter
zwei tüchtige
Möbelschreiner
und
1 Bauerschreiner
können sofort eintreten.
Wilhelm Walz,
Höfen a. Enz.
Ein kräftiger, gut erzogener
Junge
kann sofort in die Lehre
bei
Heinrich Soder,
Sattlerei und Treppegerlei,
Schwanau.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt unter günstigen
Bedingungen in die Lehre.
Karl Genter, Hand-
gärtnerei, Baumschulen
und Samenhandlung.

Landwirtschaftliche
Kalender
sind noch, solange Vorrat
vorhanden.
C. Mees'sche Buchhandl.,
Inh. D. Strom.

Perrenalk
Für die Saison 1922
sucht:
1 Saatkocher,
2 Zimmermädchen.
Eintritt 15. April bis 1. Mai.
Bewerberinnen müssen
solche Posten bekleiden können.
Zum Eintritt auf 1. Mai
ein pünktliches
Hausmädchen
bei guter Bezahlung.
Offerten an
Friedrich Bayer
Selbständiges, gutes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit
sofort od. 1. März bei hohen
Lohn gesucht. Hilfe
verbunden.
Frau Fabrikdirektor
Friedrich Bayer
Dettlingen bei Urach.

Bezugspreis:
Stückjährlich in Neuenbürg
M 27.—. Durch die Post
an Ort- und Oberamts-
Bezirke sowie im sonstigen
inländischen Bezirke M 27,75
mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Ge-
winn besteht kein Anspruch
auf Befreiung der Zeitung
bei der Forderung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, in Neuenbürg
außerdem die Ausleger
jederzeit entgegen.
Kontokonto Nr. 24 bei der
D.R.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mees'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 38.

Neuenbürg, Mittwoch, den 15. Februar 1922.

80. Jahrgang.

Mittelalterliche Kriegsbarbarei.

Das furchtbare Los unserer Avignon-Gefangenen schildert ein Bericht, der uns aus Düsseldorf zugeht und der erkennen läßt, daß Frankreich kein Recht hat, sich zu den Kulturnationen zu rechnen, nachdem es nicht nur die furchtbare Masse der weissen am Rhein überredet, sondern noch Strafmethoden gegen wehrlose und harmlose Kriegsgefangene zur Anwendung bringt, die im Mittelalter üblich waren.
Am Donnerstag, den 26. Januar 1922, fehrte abends gänzlich unerwartet ein Düsseldorf Kaufmann zu seiner alten verwitweten Mutter aus der französischen Gefangenschaft heim. Drei Jahre lang hatte er nicht mehr eine Beile nach Hause gesehen dürfen. Mehr als drei Jahre hatte er in dem berühmten südfranzösischen Justizhaus in Avignon in Ketten angekettet geessen, nicht gelesen. Jeden Tag wurde er und noch eine Anzahl anderer deutscher Kameraden in düsterem Kerkererlich sechs Stunden an Armen und Beinen in schwere eiserne Ketten gelockt, so daß sie weder stehen noch gehen, sondern nur eng an eine feuchte, kalte Mauer gepreßt, sitzen konnten. Welch furchtbare Seelen- und Körperqual! Wie junge Hunde haben die armen deutschen Gefangenen an ihren Ketten gekniffen, in sie hineinzubeißen versucht, und sie mußten doch schmachvoll und schmerzhaft in ihren Fesseln sitzen bleiben. Die Kettenschnur des jungen Mannes sind von dem Kettenbrand ganz gekümmert, die Arme sind voller großer Narben und ganz geschwollen geworden. Ein Streichholz, mit dem er sich eine Zigarette anzündete, verbrannte ihm ganz die Finger, ohne daß er es merkte. Auch der übrige Körper trägt die ganzen Spuren französischer Gewehrkugeln und Stöße allzu deutlich. Das Verdröbnisse aber ist, daß der einst intelligente junge Kaufmann in seiner siebenjährigen Gefangenschaft ganz lächerlich geworden ist. Die französischen Justizbeamten in Avignon haben ihn geistig gebrochen. Als seine arme Mutter ihm 150 M. gab, damit er sich etwas zugeute tun könne, kaufte er sich wie ein kleines Kind ohne Überlegung Bonbons, Schokolade, Brötchen, um sie ohne Unterlaß zu verzehren.
Und warum litt dieser arme Mann so? Warum mußte er von den Franzosen solche mittelalterlichen Kriegsgefangenenqualen erdulden? Weil er sich, von Hungerqualen getrieben, in französischen Gefangenenlager ein Stück Brot ohne Erlaubnis genommen hatte und weil er wie so viele erblende Soldaten, sich durch die Mord der Gefangenschaft im Kerker zu entscheiden suchte, aber von den Franzosen eingesperrt wurde.
Noch 13 deutsche Soldaten leiden gleiche Qualen in Avignon für gleich geringfügige Vergehen. Wann wird die „de“ französische Nation sie freigegeben? 7 Jahre will Frankreich sie noch in unmenslichen Qualen festhalten.
Warum stellt man die Franzosen, die dafür die Verantwortung tragen, nicht vor einen neutralen Gerichtshof?

Deutschland.

Berlin, 14. Febr. Der Eisenbahngütertarif, der erst am 1. d. M. um etwa 30% erhöht wurde, wird am 1. März um weitere 20% erhöht. — Aus franz. Quelle wird gemeldet, daß die Konferenz von Genoa auf den 15. April verschoben und in einer anderen größeren italienischen Stadt abgehalten werde. — Was einer der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ übermitteln lässt, lautet: Die französische Regierung beschloß, auf die Reduzierung des Berliner Vertrages zu verzichten. Dieser Verzicht ist im Sinne des zwischen Deutschland und Schweden abgeschlossenen Handelsvertrages. Er erleichtert die größten Schwierigkeiten und Hindernisse der deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen.

Die Deutsche Volkspartei zum Tode Konrad Daxmanns.

Stuttgart, 13. Febr. Von der Gruppe der Deutschen Volkspartei im Landtag ist folgendes Bescheidungsprogramm an den Fraktionsvorsitzenden der demokratischen Fraktion im Landtag, Abg. Scheer, abgegangen: Mit aufrichtigem Bedauern haben meine politischen Freunde und ich von dem schweren Verlust Kenntnis genommen, den Sie durch das Hinscheiden Ihres Vorstehenden, Abg. Konrad Daxmann, zu beklagen haben. Namens der Gruppe der Deutschen Volkspartei beziehe ich mich, Sie unserer herzlichsten Teilnahme zu versichern. Mit vorzüglicher Hochachtung, Biedel, M. d. L.

Friedrich Bayer zum Tode seines Freundes Daxmann.

Er war ein hervorragender Rechtsanwält, seit langem aktives und hochgeschätztes Mitglied der Berufsorganisation. Als Politiker, vor allem Mitglied der Volksvertretung in Reich und Land, hat er viele Jahrzehnte eine Tätigkeit entfaltet, die ihn überall in die vorderste Reihe stellte. Er führte, wenn es galt, in Programmsachen die Richtlinien für die Partei aufzustellen und planmäßig zu organisieren. In der Parteioffiziation — ich kann das beurteilen — hat er seit den vier Jahren mehr als irgend einer geleistet. Kaum einer hat eine Forderung, der sich im Interesse der Sache an ihn wandte, er möge eine Rede halten im Land, in Süd- oder Norddeutschland, im Osten oder Westen. Niemand vermag die Besprechungen zu zählen, die er allein abhielt oder in denen er die Hauptrolle trug, während die Nacht, die er im Dienste seiner Überzeugung auf der Reise verbrachte. Und dabei blieb ihm Zeit für eine wegweisende journalistische Tätigkeit und für die Vorkämpfung mit literarischen und künstlerischen Aufgaben aller Art.
Besondere Bewunderung verdient die Abordnung durch französische Militärpolizei.

Der Abgeordnete Bürger (Ludwigshafen), der der Deutschen Volkspartei angehört, ist von der französischen Militärpolizei zu 2000 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er in einer Versammlung die Besatzungsbehörde durch Äußerung des bekannten Wortes Clemenceau, daß 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt seien, beleidigt habe. Die Immunität des Abgeordneten Bürger war schon vor einigen Wochen dadurch auf das Größtmögliche verletzt worden, daß die französische Be-

hörde in seiner Wohnung eine Durchsuchung vornahm, und zwar sogar in seiner Abwesenheit. Der bayerische Landtag dürfte gegen diese Immunitätsverletzung energische Schritte unternehmen.

Die Bayerische Volkspartei aus außerpolitischen Gründen gegen einen Kanzlerwechsel.

Von entscheidender Wichtigkeit wird am nächsten Mittwoch im Reichstag die Debatte der Bayerischen Volkspartei sein. Es ist darum politisch sehr interessant, daß das offizielle Organ der Bayerischen Volkspartei, die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“, zur Reichstagsdebatte folgendes Schreiben, das in der Hauptstadt an die Parteigenossen in Berlin gerichtet ist, veröffentlicht: Die Bayerische Volkspartei hat sich bei der Abstimmung über das Steuerkompromiß vom dem Gedanken leiten lassen, daß aus außerpolitischen Gründen zurzeit ein Kanzlerwechsel nicht im Interesse Deutschlands liegt. Mit der Annahme dieses Standpunktes wurde aber keineswegs irgend ein Vertrauensvotum für alle außerpolitischen Handlungen des Kabinetts Wirth ausgedrückt. In der nur kurzen Zeit, die zwischen diesem Vorgang und heute liegt, hat sich nichts ereignet, was es uns zur Pflicht machte, dem Herrn Reichskanzler auf alle Fälle Entschiedenheit zu garantieren. Die Stellungnahme zur Politik und Person des Reichskanzlers darf und darf nicht dazu verleiten, eine Katastrophopolitik zu treiben, die wohl im Augenblick sehr populär wäre, aber einen allgemeinen politischen Nutzen kaum noch sich ziehen könnte. Zum Schluß schreibt die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“: Das Schicksal des Kabinetts Wirth ist wieder einmal von kleinen Minoritäten abhängig, über die der Reichskanzler selbst hinwegsehen zu können glaubt. Auf die Dauer wird sich ein solches Verhältnis zwischen Abhängigkeit in freilichen Tagen einerseits und rücksichtsloser Nichtbeachtung, wenn die Kritik vorüber ist, nicht aufrechterhalten lassen.

Kraubüberfall durch französische Soldaten.

Ein dritter Raubüberfall auf einen Wiegemeister der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf ist nachts von zwei französischen Soldaten ausgeführt worden. Der Meister, der sich nach Witternacht von seiner Arbeitsstätte auf den Heimweg begab, wurde von den Soldaten, die ihn um Geld anhielten, in eine Lehnmauer geschleppt, wo sie ihm mit den Seitengewehren schwere Verletzungen beibrachten. Nur durch das Dazwischentreten von Feuerwehrlenten des Ortes, die auf die Differenz des Ueberfallenen herbeieilten, ist der Meister dem Tode entgangen. Am Tatort wurde die Wägen des einen der Täter gefunden. Der andere ist von dem Ueberfallenen, als er ihm den Mund zuhalten wollte, arg in den Damm geblissen worden. Es dürfte also nicht schwer fallen, die unerkannt entkommenden Täter ausfindig zu machen. Man darf gespannt sein, ob die Befehlshaberbehörde sie auch wirklich zur Redenshaft zieht. In den meisten Fällen bleiben nämlich derartige an Deutschen begangene Verbrechen ungeahndet, oder sie werden so lächerlich gering bestraft, daß von einer Sühne keine Rede sein kann.

Der Herr Kommandant.

Anfang Januar fehrte eines Abends in einem Ort des belgisch-belasteten Gebietes gegen 11 Uhr ein Dienstmädchen von einem Besuch von Verwandten nach Hause zurück. Da die Haustür verschlossen war, mußte das Mädchen nochmals schellen. Darüber ärgerte sich der im Hause wohnende belgische Kommandant derartig, daß er dazwischenkam, mit einem Stock auf das Mädchen einschlug und es noch über die Straße mit Schlägen verfolgte. Das Mädchen erbat Hilfe bei der nächsten Polizeiwache. Ein Beamter begleitete es nach Hause. Der Hauswirt rief dem Mädchen jedoch, die Nacht bei der Frau seines Chefs zu verbringen, da der Herr Kommandant noch so sehr aufgeregt sei. Am nächsten Tag wurde ihm dann von dem Hauswirt bedeutet, sie möge sich vorläufig nicht im Hause zeigen lassen, da der Kommandant sich immer noch nicht beruhigt habe.

Ein deutschnationaler Abgeordneter als Zirkelhelfer.

Berlin, 14. Febr. Der „Vorwärts“ behauptet, daß der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Julius Vogel, von Beruf Telegraphenbeamter, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bezirksvereins Berlin des Reichsbahnarbeiterverbandes angeschlossenem Verband deutscher Reichspost- und Telegraphenbeamter den Aufbruch zur Sammlung von Streikunterstützungsgeldern für ausländische Eisenbahnbeamte unterförderte hätte. Der „Vorwärts“ drückt die Erwartung aus, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion Herrn Vogel nunmehr anschießen werde. Daß die Forderung die Logik für sich hat, ist ohne Zweifel.

Berliner Streikfreunden.

Aus der Reichshauptstadt treffen wieder die ersten Zeitungen und Posten ein. In einer Schlussbetrachtung des „Vorwärts“ hinter dem Berliner Arbeiterfreud her ist über die Wirkung des Streiks gegenüber der Arbeiterfamilie zu lesen: Während sich die Krokodile und Wasserspinnen im zoologischen Garten der väterlichen Fürsorge der Streikleitung erfreuten, mußten die Proletarier des Berliner Ostens und Nordens ohne einen Schuß Wasser und ohne Licht die letzten Tage verdrängen. Wenn ihnen im Laufe der letzten Streikstunden diese lebensnotwendigen Dinge wieder zugeführt wurden, so bedanken die Berliner Arbeiter das nicht der Streikleitung, sondern der Lebensmittelhändler. Wer hat nicht in diesen Tagen des Kampfes irreführende Arbeiter gegen ihre Klassenossen den Hammer des alten Württemberg gehört, das rierend, ohne eine Schwere, ohne ein wenig Licht in seinem Zimmer hockte! Wer hat nicht den Klug der Arbeiterfrau vernommen, die Stundenlang vor dem Baderbassin stand und dann ohne Brot zu ihren hungrigen Kindern heimkehren mußte! Der Hund jener, die einen Angehörigen ins Grab legen müssen, weil er bei Verhinderung der wenigen und ungläublich belasteten Verleumdungen den Tod fand, der Hund des Gatten, der seine Frau im Wochenbett verlor, weil ihr wegen des völligen Beh-

Anzeigerpreis
Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum im Beleg 1 M, außerhalb desselben 1.20 M einschließlich Inseratensteuer. Offerte u. Ankauferteilung 50 J. Restante-Zelle 2.— M. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinsichtlich wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Schluß d. Anzeigen-Aufnahme tags vorher.
Herausgeber Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird telegrafischer Beleg übernommen.

lens von Gas und Wasser keine Hilfe gebracht werden konnte, trifft alle jene, die sich mitschuldig gemacht haben an dem Verbrechen an der Biermillionenbevölkerung.

Valentinus in Nordfriesland.

Flensburg. Die „Flensburger Nachrichten“ berichten aus dem abgetretenen Nordfriesland, daß die dortigen Handwerker, besonders Tischler, Schneider usw. Rot litten und zum Teil nur jeden dritten Tag Arbeit hätten, da die Valentinusverhältnisse dies- und jenseits der Grenze dazu geführt hätten, daß viele Einwohner des abgetretenen Gebietes ihr Geschäft und ihre Arbeitsstätte von Handwerkern in Deutschland anfertigen oder ausbessern, ebenso Schmeide- und Stellmacherarbeit auf deutschem Boden ausführen ließen. Viele der jetzt in Rot geratenen Leute bedauern sehr, ihre Stimme für Dänemark abgegeben zu haben.

Ein alter Wiedergutmachungsplan in neuer Auflage.

Der Berliner Zeitung „zufolge“ behandelt Bertinax im „Echo de Paris“ die Stellung der französischen Regierung zum Programm der Wiedergutmachung. Vor neun Monaten wurde in London ein System aufgestellt, aber dieses Londoner Ultimatum hat den Tatsachen nicht standgehalten. Bertinax meint, die neuen Verhandlungen müßten darauf zielen, die Zeit der deutschen Schuldverpflichtungen abzurufen, um eine Kombination der Schulden zu ermöglichen. Hierbei zweige man auf den Plan ab, der zwischen Lloyd George und Briand besprochen worden sei. Darnach sollten die deutschen Schulden um den gesamten Betrag der englischen, französischen und italienischen Schulden gekürzt werden. Dazu soll England auf den zwanzigsten Anteil an den deutschen Zahlungsverpflichtungen und ferner alle Gläubiger auf die Summen verzichten, die sie für Kriegspensionen auf die Schuldentilgung anforderten hätten. Auf diese Art und Weise werden sich die gesamten Schulden der deutschen Zahlungen auf etwa 60 Milliarden vermindern. Der Plan, den die französische Regierung nunmehr angeht, ist nicht neu. Schon längst haben französische Sachverständige ausgerechnet, daß Frankreich nur auf diese Weise überhaupt zu einem Geld kommen kann. Aber die Schwierigkeiten der Bewerflichung liegen in der Politik Poincaré. Sollte der Artikel des „Echo de Paris“ ein Anzeichen dafür sein, daß Poincaré nun diese Angelegenheit machen will?

Schlimme Katastrophen-Vorzeichen.

„Nur die deutsche Wirtschaft ist bis jetzt noch nicht in den allgemeinen Zusammenbruch hineingezogen worden“, erklärte dieser Tage Stinnes in einem offenen Briefe. Das ist wahr. Der Staat funktioniert nicht mehr, aber dank der deutschen Wirtschaft können wir noch arbeiten, noch leben. Ihre Blüte, die den Reich des Auslandes erweckt, hat zum großen Teil in der lebhaften Kasse ihre Ursache. Aber die Ursache ist natürlich nicht nur von den billigen Preisen, die wir anstellen konnten, abhängig, sondern auch von vielen anderen Dingen. Darunter der Einhaltung der Lieferungsstermine, die unmöglich wird, sobald große Streiks den Verkehr lahm legen oder die Kohlenzufuhr vermindern. Es scheint nun, daß die bisherige, außerordentlich günstige Konjunktur sich zu ändern beginnt, daß deutsche Waren vielfach keinen Absatz mehr im Ausland finden, weil sie von den ausländischen Wettbewerbern selber unterboten werden. In den letzten Wochen sind uns folgende Fälle — Kadente könnten aber sicher schon eine sehr lange Liste aufstellen — bekannt geworden: 1. Angebot für Losomotiven nach Italien, unterboten durch amerikanische Firmen; 2. Angebot für eine Turbinen nach Schweden, unterboten durch schwedische Firmen; 3. Angebot für eine Bumbanque nach Christiania, unterboten durch norwegische Firmen; 4. Angebot für medizinische Apparate nach Griechenland, unterboten durch tschechische Firmen. Solche Fälle werden sich in nächster Zeit noch mehr, da Verkehrsstreiks wie der letzten verfloren sich bei uns stets in Erhöhung der Frachtarife usw. auswirken, da ferner Kohlenpreis und Kohlensteuer gestiegen werden, so daß unsere feindlichen Erzeugnisse allmählich den Weltmarktpreis erreichen.

Ausland.

Giolitti wünscht den Rücktritt Bonomis.

Nach römischen Blättern hat Giolitti erklärt, das Ministerium Bonomi habe keine Aufgabe erfüllt und sollte durch ein anderes ersetzt werden. Eine Umbildung hätte er angelehrt der verminderten parlamentarischen Lage nicht für zweckmäßig.

Demissionsabsichten der englischen Admirale.

„Daily Telegraph“ meldet: Die englischen Admirale mit Admiral Beatty an der Spitze wollen ihre Demission einreichen, wenn die Regierung sich für die Durchführung des Ersparnisberichts von Geddes aussprechen sollte. Lord George befindet sich in einer außerordentlichen Verlegenheit. Er wolle den Bericht Geddes nicht operieren und auch die Demission aller Admirale nicht annehmen. Das Kabinett sei in dieser Angelegenheit gespalten. Man wüßte zwar allgemein eine Politik der Ersparnis, doch bestrebe darüber noch kein Einvernehmen, wie diese Ersparnis erzielt werden solle. Geddes hatte Äußerungen im House of Commons in Höhe von 21 Millionen Pfund empfohlen, während die englische Admiralität nur Ersparnisse in Höhe von 14 Millionen für möglich hält.

Amerika angeblich für Verschiebung der Konferenz.

Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet: Die allgemeine Anschauung in den Vereinigten Staaten ist für die Verschiebung der Konferenz von Genoa. Präsident Harding und das amerikanische Kabinett würden einen beratigen Aufsicht günstig aufnehmen. Man wüßte in Amerika, daß zunächst die Washingtoner Verträge ratifiziert werden, ehe man sich auf eine neue Konferenz einläßt. Immerhin werde die Teilnahme Amerikas an der Konferenz eher wahrscheinlich, wenn die Eröffnung verschoben und wenn vorher zwischen London und Paris ein Einvernehmen getroffen

würde, damit Frankreich unter den von Voincare aufgestellten Bedingungen an den Verhandlungen teilnehmen könnte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Kennsburg, 15. Febr. Unsere Postbezieher bitten wir der Kosten-Ersparnis halber die Nachzahlungen für das laufende Vierteljahr des „Gazetier“ möglichst gesammelt als Zahlkarte einzufenden, wofür sich die Einzahlungskosten auf mehrere Schultern verteilen.

Dobel, 13. Febr. Unter herzlicher Teilnahme der ganzen Gemeinde feierten am Sonntag vor acht Tagen das Ehepaar Karl König, früherer Holzhändler, und Maria geb. Pfeiffer von hier das Fest der Goldenen Hochzeit, und gestern konnten das Ehepaar Georg Adam Koch, Schuhmachermeister in Neusäß und Pauline Emilie geb. Knöbler denselben frohen Tag begehen. Beide Jubelpaare, das erst 77 und 70 Jahre alt, das zweite 76 und 71 Jahre, erfreuen sich einer im allgemeinen noch ganz erträglichen Gesundheit, und waren an ihrem Ehrentag von einer stattlichen Schar von Kindern und Enkelkindern umgeben. Die gottesdienstliche Feier verschönte je der „Liedertranz“ von Dobel und Neusäß mit seinem Gesang. Vom württembergischen Staatspräsidenten und dem Evangelischen Konsistorium waren herzliche Glück- und Segenswünsche mit einem Ehrengeschenk eingetroffen. Möge beiden Jubelpaaren, von denen das zweite im Krieg einen in Höfen verheirateten und 2 unverheiratete Söhne verlor, fernherhin ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Febr. Aus dem Leben Konrad Dausmann. Der verstorbene Demokratenführer Konrad Dausmann erreichte ein Alter von 65 Jahren. Er wurde am 8. Februar 1857 als Sohn des späteren „Beobachter“-Redakteurs Julius Dausmann geboren. Erst vor wenigen Tagen hat ihm eine Abordnung der Demokratischen Partei, der Landtagsfraktion und der Frauengruppe zu seinem 65. Geburtstag Glückwünsche überreicht. Eine Derselbstung hat ihn nun hinweggerafft. Er besuchte das hiesige Gymnasium, studierte in Bielefeld, München, Berlin und Tübingen Rechtswissenschaft und ließ sich nach entsprechendem Vorbereitungsdiens 1883 hier als Rechtsanwalt nieder. 1888 wurde er im Bezirk Balingen in den württembergischen Landtag gewählt, dem er seitdem ununterbrochen angehört. Besondere Verdienste hat er sich hier als Vorsitzender des Staatsrechtlichen Ausschusses und des Verfassungsausschusses erworben. Seine letzte Arbeit war im Landtag die Berichterstattung über das württembergische Wapbengesetz. Seit 1890 gehörte er dem Reichstag ununterbrochen an, wo er gleichfalls am Zustandekommen der Reichsverfassung in Weimar hervorragend beteiligt war. 1918 wurde er als Staatssekretär in das vorrevolutionäre Kabinett des Prinzen Max von Baden berufen, aus dem er nach der Revolution ausschied.

Stuttgart, 14. Febr. (Umtausch der Ueberdruckmarken.) Die Umtauschfrist für die seit dem 20. Januar außer Kurs gesetzten Ueberdruckmarken zu 1,60 M., 3 M., 5 M. und 19 M., die sich noch in den Händen des Publikums befinden, ist über den 31. Januar hinaus bis Ende Februar verlängert worden.

Ludwigsburg, 14. Febr. (Jäger Tod.) Stationskommandant Jakob Singer wurde in der Wilhelmstraße vom Schlag getroffen. Bis er in seine Wohnung verbracht wurde, war er tot. Seit 1916 wirkte der pflichtgetreue Beamte in hiesiger Stadt.

Jütlingen O/M. Redaristik, 14. Febr. (Auch eine Spende.) Das Rentamt der Freiherren von Ehrlichshausen überließ der Gemeinde 60 Raummeter Brennholz zum halben Preis zur Verteilung an Kriegswitwen und Bedürftige.

Göppingen, 14. Febr. (Großer Abmangel.) Der Voranschlag des hiesigen Bezirkskrankenhauses für 1921 zeigt einen Abmangel 819000 Mark, wovon 519000 Mark auf die allgemeinen Betriebskosten entfallen.

Horb, 14. Febr. (Ein Neubau.) Die Amtsversammlung hat beschlossen, ein körperschaftliches Verwaltungsgebäude für den Betrag von 2 Millionen Mark zu errichten.

Haus Friedberg.

Erzählung von Ewald August König.

34. (Nachdruck verboten.)

Berthold blieb stehen, aber nach kurzem Ueberlegen setzte er seinen Weg fort, vermutend, daß die Schüsse von einem Jäger abgefeuert worden seien. Er war schon eine kurze Strecke entfernt, als abermals ein Schuß fiel, scharf und deutlich vernahm er ihn, der Wind trug den Schall zu ihm herüber. Dieser letzte Schuß war ihm auffallend, weil eine so große Pause zwischen ihm und den beiden früheren Schüssen lag, aber er dachte nicht weiter darüber nach, er setzte seinen Weg fort, und als er die Schenke erreichte, hatte er die Schüsse schon vergessen.

An diesem Abend sah er Mädchen nicht mehr, der Lindewirt war auch schwiegeln, so zog er sich früh in sein Zimmer zurück, wo er noch Briefe schreiben wollte.

Als er am nächsten Morgen in gewohnter Weise und zur gewohnten Stunde vor dem Schlosse stand, mußte er mehrmals die Wade zucken, ehe ihm geöffnet wurde. Und als dies letztere endlich geschah, stand ein fremder Mann in der Pforte Philipps vor ihm, ein Mann, den er nie zuvor gesehen hatte.

„Wo ist der Alte?“ fragte Berthold, während er zögernd eintrat.

„Tot,“ antwortete der Diener mit dumpfer Stimme. „Unmöglich!“ rief der junge Mann bestürzt. „Als ich gestern ihn verließ, war er noch frisch und gesund.“

„Es ist manchmal frisch und gesund gewesen, der eine Stunde später auf der Bahre lag.“

Mit wachsendem Entsetzen blickte Berthold den alten Mann an, dessen dunkle Worte in seiner Seele fürchterliche Ahnungen weckten.

„Sie sind wohl der Vater, Herr Dosting?“ fragte der Diener nach einer kleinen Pause.

„Das ist mein Name, und Sie?“

„Ich bin ein Better Philipp und habe seine Stelle übernommen.“

Oberndorf, 13. Febr. (Verurteilte Schieber.) Durch das hiesige Amtsgericht wurden zwei Mörder aus dem hinteren Teile des Bezirks zur Verhaftung gebracht. Dieselben haben zusammen mit einem Dritten aus den Orten Reutin, Böhweiler und deren Nachbarschaft über 100 Stück Vieh nach Baden-Baden verschoben, wo ein Mörder Abnehmer war.

Laupheim, 14. Febr. (Tödlicher Unfall — Ablieferungsfrist.) Der bei dem Autounfall beteiligte Ingenieur Karl Holzschuh ist seinen Verletzungen erlegen. Die Leiche wurde in die Heimat Ehlingen übergeführt. — Das Oberamt sei in die Heimat Ehlingen übergeführt. — Das Oberamt sei in den Rückstand von Getreidelieferung gebliebenen Landwirtschaftern zur Erfüllung ihrer Ablieferungsfrist ein letzte Frist bis einschließlich 15. Februar 1922 fest.

Schnürpflingen O/M. Laupheim, 14. Febr. (Der Hundertwärtel als Wahlsitz.) Bei der Ortsvorwahlwahl entsannen auf den bisherigen Schultheißen Hans von 185 abgegebenen Stimmen 181. Als Kuriosum verdient angeführt zu werden, daß sich in einem Wahlumschlag neben einem gültigen Stimmzettel ein Handertwärtel befand.

Ravensburg, 14. Febr. (Zwei Kinder erstickt.) Die Ehefrau des Tagelöhners Fridolin Hofer verließ die Wohnung, um Aufgänge zu besorgen. Im Wohnzimmer schliefen zwei Kinder, 3 Jahre und 2 Monate alt. Letzteres stellte die Mutter in die Nähe des gutgeheizten Ofens, während das ältere auf dem Sopha lag. Als Frau Hofer heimkehrte, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Das Bett des Kindes war vollständig verbrannt und auch weitere Gegenstände der Zimmereinrichtung hatten Feuer gefangen. Das Kind lag verbrannt tot am Boden. Das auf dem Sopha schlafende Kind hatte den Erstickenstod erlitten. Ein drittes 2 Jahre altes Kind befand sich im daneben liegenden Zimmer und enliging nur dadurch dem Tod, daß die Verbindungstüre geschlossen war und den Eintritt des Rauches verhinderte. Untersuchung ist eingeleitet.

Vermischtes.

Unerhörtes Wohnungsleben. Der „Textilarbeiter“ schreibt: „Sechs Menschen in einem Käfig.“ Ein soziales Elendbild, wie es erschütternder kaum gedacht werden kann, entwirft uns ein Mann in Waldmünchen von sich und seiner Familie. Die ganze sechsköpfige Familie haust schon seit sechs Jahren in einem Zimmer von drei Meter Breite, 5 Meter Länge und 2,20 Meter Höhe. Dieses Zimmer ist Wohn-, Schlaf-, Esszimmer und Küche zugleich für — sechs Menschen, zeitweilig waren es sogar acht, als noch ein Sohn und ein Tochter, die nun in München sind, zu Hause waren. Sie mußten aber abgeschoben werden, denn acht Menschen waren beim besten Willen in dem Käfig auf die Dauer nicht unterzubringen. So mußte der aus dem Feld heimkehrende todkranke Sohn bei fremden Leuten untergebracht werden. Alle Bemühungen des Mannes, eine größere Wohnung im Ort oder in der Nähe zu bekommen, scheiterten. Und die sechs mußten weiter in dem Loch hausen. — Solche Schilderungen zeigen, wie das Wohnungsproblem am Mark unseres Volkes steht, und müssen in den Ruf endigen: Wo bleibt das von der Reichsversammlung verheißene Heimstättengesetz?

Die badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen hat beim Oberbergamt in Halle die Ueberlassung größerer Felder südlich Jüfeld beantragt, um dort ein Kohlenbergwerk zu errichten und für den Betrieb ihrer Gipsbrüche bei Niedersachsenwerke über eigene Steinöhlen zu verfügen.

Neue Preisserhöhung bei der Post. Die Preise der Borddrucke des postischen Verkehrs sind wieder erhöht. Gewöhnliche blaue Zahlkarten kosten 2 Stück 15 J., 10 blaue Nachnahmehaberkarten 75 J., 10 Nachnahmehaberkarten, Nachnahmehaberkarten und Postaufträge mit anhängender Zahlkarte 1,50 M., 10 Geschäftsbücher mit Zahlkarte 2 M., 100 Zahlkarten für die Einlieferungsbekleidigungen im Bloß 3 M., 10 Nachnahmehaberkarten 75 J., 10 Schreibrisumschläge 1,25 M., Auflagen von 100 Borddrucken mit anhängender Zahlkarte werden zu ermäßigten Preisen abgegeben. Die neuen Preise gelten vom 1. Februar ab.

Gier zur Förderung. In einer deutschnationalen Anfrage an die Reichsregierung wird darauf hingewiesen,

daß sowohl in Norddeutschland wie in Bayern Tausende von Eiern (auch woggenweise) aufgekauft werden zur Bereitung von Eierlikör. Ein Händler in Hamburg sucht zu dem Zweck wöchentlich 5000—6000 Stück Eier. Die notwendige Folge dieser umfangreichen Aufkäufe zur Verstellung von Eier-Rognal ist ein starkes Herausschrauben der Eierpreise.

Briefkastenplünderer in Darmstadt. Die Kriminalpolizei in Darmstadt nahm acht Personen fest, welche seit langer Zeit die Straßenbriefkästen plünderten und den Inhalt zu Betrugszwecken benutzten. Außer den wohl nur nebenbei in Betracht gezogenen Briefmarken war es auf den Inhalt der Briefsendungen abgesehen, und es dienten den Dieben zur Etschwindelung erheblicher Geldbeträge. So wurden Rechnungen von Ärzten und Geschäftsleuten den Kunden mit gefälschter Quittung überbracht und auch sonst eine Reihe von Betrugszwecken verübt.

Eine Delfabrik eingekesselt. In der Nacht zum Montag wurde die Delfabrik von Fahrenholz samt den ausgedehnten Anlagen durch Großfeuer vollkommen eingekesselt. Der Millionen Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Ein Riesenschwein. Ein 7 Zentner schweres Schwein wurde in Herbst an einen Fleischermeister für das neue Stämmchen von 12000 Mark verkauft. In Friedenszeiten kaufte man sich für dieselbe Summe ein Haus.

Ein Laib Brot in Wien 452 Kronen. Vom 12. ds. Ma. an wurde bekanntlich der Grundpreis des Brotmehles von 176 auf 283 Kronen für ein Kilogramm erhöht. Ferner wurde der Preis für den Laib Brot im Gewicht von 1260 Gramm mit 452 Kronen festgesetzt.

Christian Demet. Von Demet, dessen Tod vor einigen Tagen gemeldet wurde und der in den Kämpfen der Barren gegen die Engländer schon 1881 den Engländern schweres Schicksal brachte und im Burenkrieg 1899 bis 1902 als Burengeneral ihnen schwer zu schaffen machte, lassen wir nachfolgend einige seiner lustigen Streiche folgen, die er den Engländern spielte:

Bei einer der vielen Gelegenheiten, bei denen die Engländer Demet zu fangen glaubten, kam der seines Erfolges schon gewohnte Lord Methuen morgens zu dem Lager, in dem man die Jöhnen vermutete. Alles schien zu schlafen; unbeweglich stand nur eine Schildwache vor einem großen Felt, zweifellos dem des Burengenerals. Mit größter Deutlichkeit schlichen sich die Engländer näher und mit einem unerhörten Aufwand von Vorsicht gelangte ihre Vorhut auch zu den ersten Zelten. Sie waren leer! „Was ist denn das?“ Ein wenig näher geworden, bringen die Engländer in das Lager und nehmen die Schildwache gefangen — sie war aus Holz! Aber sie trug wenigstens in der Hand einen Brief, auf dem Lord Methuens Adresse stand. Das Schreiben lautete: „Erlauben Sie mir, Ihnen diese alten leeren Zelte in Verwahrung zu geben. Ich habe in dieser Woche eine Ladung neuer Zelte erbetet, die für das englische Heer bestimmt waren und über deren Vollkommenheit ich Ihnen meine Komplimente mache. Entschuldigen Sie mich, daß ich Sie nicht erwartet habe, aber Sie konnten in zwei Jahren ja wieder mal vorbeikommen. Christian Demet.“

Die gefangenen Engländer liefen immer laufen, und so kam es, daß er wiederholt dieselben Soldaten erwiderte. Wasmal sagte er zu drei Engländern, die augenblicklich eine besondere Verabredung hatten, sich zu Kriegsgefangenen machen zu lassen: „Ich lasse euch wieder frei, wenn ihr einem General dieses Briefchen bringt.“ Als die Engländer vor ihrem General standen und dieser den Brief öffnete, las er: „General, möchten Sie nicht die Freundlichkeit haben, diese drei Männer ordentlich festzubinden. Ich habe es satt, sie jeden Tag gefangen zu nehmen.“ Demet.“

Den tollsten Streich aber hat er Lord Roberts selbst gespielt. Alle Augenblicke hielt er einmal einen englischen Jag auf, und so versiel er eines Tages auf die Idee, auf der Wiese von Deidelsberg die Delegationen durchzuführen und an einen eigenen Apparat anzuschließen. Bald darauf kam auch die erste Depesche an. Sie war von General Dumet an Lord Roberts: „Ich habe Demet. Schicken Sie mir Bestätigung.“ Ausgesprochen, dachte Demet; als höflicher Mann wollte er den hohen Offizier nicht ohne Antwort lassen und telegraphierte an Dumet zurück: „Eingevanden, erbalten Bestätigung.“ Und an Lord Roberts ging die Depesche ab: „Mündig, Bestätigung zu schicken. Demet ist mit 500 Mann gefangen. Dumet.“ Man kann sich die Freude in Berlin vorstellen!

Sie damit andeuten?“ Ich bitte Sie, drücken Sie sich etwas deutlicher aus.“

„Kommen Sie mit,“ sagte der alte Mann, dann schritt er rasch auf das Wohnzimmer Philipps zu. „Hier vor der Leiche will ich den Mörder dieses braven Mannes anfragen, von Ihnen verlange ich, daß Sie diese Anklage verfolgen. Er war mit seiner Büchse in den Wald gegangen, um ein Stück Wild zu schießen, nicht für sich, sondern für seinen Herrn. Es war ein Berghege, aber was hatte diese treue Seele nicht getan, um seinen Herrn zu dienen! Sein ganzes Leben war ja nur eine Kette von Entschuldigungen und Sorgen, die er alle geduldig trug, weil er seinen Herrn nicht verlassen wollte. Er hatte schon einen Method geschaffen, aber der Lauf seiner Büchse war noch warm, als ihm eine Kugel in die Brust traf. Er brach zusammen, und der Mörder kletterte sich nicht um ihn.“

„Und wer war der Mörder?“ fragte Berthold, dessen starrer Blick voll Entsetzen auf der Leiche ruhte. „Der Förster Schulz. Philipp hat ihn erkannt, er hat ihn mit der Sicherheit der Ueberzeugung als seinen Mörder bezeichnet. Er hat vor seinem Tode gebeten, keine Anklage gegen diesen Mann zu erheben, weil er fürchtete, daß dadurch auch auf seinen christlichen Namen ein Schandstempel fallen würde, aber diese Anklage muß erhoben werden, der Mörder darf nicht strafflos ausgehen.“

Berthold nickte zustimmend. „Sie haben Philipp erkannt,“ fuhr der alte Mann fort. „Sie wissen, daß er keiner Lüge fähig war. In seiner Todesstunde hat er ausgefragt, er habe nur einen Schuß aus seiner doppelwärtigen Büchse abgefeuert, den Schuß auf den Method, es sei ihm nicht eingefallen, den Förster zu bedrohen. In demselben Augenblick, in dem er den Förster hinter einem Baume entdeckt habe, sei er auch schon verurteilt zusammengebrochen. Wenn mir dieser Angabe Glauben schenken, und nichts berechnigt uns, sie zu bezweifeln, dann können wir nicht annehmen, daß dieser Mord vonseiten des Försters ein Akt der Notwehr gewesen sei.“ (Fortf. folgt.)

vorstellen! Die Depesche kam zu verkleiden; aber die Offiziere der Sieg wurde gebührend lobt, wie die Quern“ usw. geieit, sich man freudig erregt beisam eine neue Depesche, diesmal von überst um schleunige Uffsendung an Dumet aus seiner schwierigen hatte selbst die „Bestätigungen“ Dumet zu helfen, sondern um bedürfen.

Handel und I.

Stuttgart, 14. Febr. Dem Schlachthof waren zugeführt Jungbullen, 253 Jungindern, 1080, Jungkinder 1, 1280, Schweine und 117 Schafe. Es wurden aus 1 Ht. Zelt 1360, 11, 930—1170, Bullen 1080, Jungkinder 1, 1280, 950—1050, Käbe 1, 980—690, Kälber 1, 1520—1600—1380, Schweine 1, 1800—1420—1550 M. Verkauf d.

Neueste Rad

Stuttgart, 14. Febr. Die Ared haben im Landtag eine K schlag auf den Bahnkörper an bracht. Der Täter, ein Eisen von Ellingen, soll Mitglieder in Anfrage begreift, daß die E der Streng des Befehle vorge über Bevölkerungsschichten.

Berlin, 14. Febr. Im Re zu Beginn der Sitzung der von einen herzlichen Nachruf u von Verstorbenen als Vizepräsident kanonalversammlung und seiner K Reich des Reichstags. In die in Plammen übergeben werde, haben in die schwäbische Heim

Berlin, 14. Febr. Der V abendungsarbeiten der französis S P. D., worin die deutschen fünf Länderkonferenz in 2 Februar beginnen soll, eingeladen wird in dem Schreiben ang Europä und insbesondere

Berlin, 14. Febr. In Paris 8 des Verfaller Friedensv Reparationskommission binnen ten des Betrags der deutschen hrraums müßen wird, der stehend errechnen 2 Jahre sol er einigen Tagen ist in Berlin

stionskommission eingetroffen, ag über die Einzelheiten der fü abelschiffe zu verhandeln. Die rang“ hört, hat die Delegation 1000 Brutto-Tonnen auf deutsche

hat werden. **Berlin, 14. Febr.** Im Hau Reichsjustizminister Dr. R adershiuß bekannt. Danach

bedauerweisen in Vorschlag in it mit Rücksicht auf die B schäftspräsidenten die Strafverf für als 1 Jahr Freiheitsstrafe

am mit Rücksicht auf einen be ansprechen worden. Urteile, die 214 abgeändert worden und umwandlung der Justizhofstrafer

anghaft, meist unter gleich

haudert. Ferner sind von de

den Strafen ausgelegt und E

Berlin, 14. Febr. Ueber

berals Kollet bei Dr. Rathenau

zung mit, daß die Unterredun

Ende der Abrüstung drehte

in Auffassung des neuen Minist

Wahrnehmung der Entwaffnung te

mier Blättermeldungen, die von

te berichten, wird mitgeteilt, daß

wegen nicht gestellt worden sind.

Berlin, 14. Febr. Wie die

in Reichsjustizministerium der

ehrs für politische Vergehen un

reden. — Beim Parteivorstand

bladungsschreiben der französi

er einer neuen sozialistischen Fr

aufstut a. M. am 25. Februa

gung hat als Vertreter Breuß

Dr. Denz bestimmt; die bat

hausen erteilt. — In einer b

der Delegation wurde beschlo

tschädigung für das von Vermo

aterial und Privateigentum zu

Budapest, 14. Febr. Seitder

österreichischer Verstaatlichung

stetig zurück. Die acht Zader

ist im Jahr durchschnittlich

erzeugen sie kaum 2000. U

Die Hölzler für über eine U

achtet werden. Die Lebensmitte

bedeckte ist heute um 70000 Wa

18 betrug sie noch 24000 Wa

franken. In Südslawien liegen

und bedarf; die von der Belgrad

blawisten haben keine Ahnung

wie in Bayern Tausende
aufgekauft werden zur Be-
dler in Hamburg sucht zu dem
Städ Eier. Die notwendigen
aufkäufe zur Herstellung von
Darmstadt. Die Kriminal-
Personen fest, welche seit
in plündern und den Inhalt
her den wohl nur nebenbei
ten war es auf den Inhalt
nd er diente den Dienen zur
obträge. So wurden Rech-
häftsleuten den Händen mit
und auch sonst eine Reihe
ber. In der Nacht zum
von Fahrenholz samt den aus-
wer vollkommen eingeschleift.
Versicherung gedeckt.
7 Zentner schweres Schwein
fischermeister für das neue
verkauft. In Friedenszeiten
eine ein Haus.
Kronen. Vom 12. bis 14. ist
des Brotmehles von
Kilogramm erhöht. Ferner
als Brot im Gewicht von
festgesetzt.
wert, dessen Tod vor einigen
in den Kämpfen der Buren
81 den Engländern (schwer
Krieg 1899 bis 1902 als Bu-
macht, lassen wir nachschö-
olgen, die er den Engländern
heit, bei denen die Engländer
er seines Erfolges schon ganz
in dem Lager, in dem man die
schlafen; unbewacht stand zur
den Belt, zweifelslos dem be-
Heimlichkeit schliefen sich die
in unerhörten Aufwand von
sch zu den ersten Zeiten. Er
Ein wenig früher ge-
in das Lager und nehmen
war aus Doh! Aber sie trug
rief, auf dem Nord Westens
laute: Erlauben Sie mir
Verwahrung zu geben. Ich
neuer Seite erachtet, die für
den und über deren Vollstän-
dimente mache. Antisocialisten
tet habe, aber Sie können in
eritommen. Christian Dewet
sich er immer laufen, und so
den Soldaten erwidern. Und
die, die augenblicklich eine be-
Kriegsangelegenheiten machen zu
rei, wenn ihr zurecht General
die Engländer vor ihrem Ge-
sich öffnete, las er: „General
heit haben, diese drei Männer
es satt, sie jeden Tag ge-
er Lord Roberts selbst ge-
einmal einen englischen Tag
es auf die Idee, auf der Ab-
abhängende durchzuführen
anzuschließen. Bald darauf
Sie war von General Punter
sot. Schreiben Sie mir bei
Dewet; als höflicher Mensch
bit ohne Antwort lassen und
Einmühen, erhalten General
Lord Roberts ging die Depesche
schicken. Dewet ist mit 600
kann sich die Freude in Be-
bitte Sie, drücken Sie sich
te der alte Mann, dem
immer Philipp zu. Hier
über dieses braven Man-
erlange ich, daß Sie diese
mit seiner Büchse in den
id Wild zu schießen, nicht
rn. Es war ein Vergessen,
ele nicht getan, um seinen
es Leben war ja nur ein
orgen, die er alle gebüh-
nicht verlassen wollte. Er
offen, aber der Lauf seiner
in eine Kugel in die Brust
nd der Mörder kammerte
er?“ fragte Berthold, des-
en auf der Beiche ruhe.“
Philipp hat ihn erkannt, er
Ueberzeugung als seinen
seinem Tode gebeten, keine
erheben, weil er fürchtete,
tlichen Namen ein Schand-
anlage muß erhoben wer-
tlos ausgehen.“

vorkommen! Die Depesche kam zu spät an, um sie noch dem
zu verkünden; aber die Offiziere wurden benachrichtigt
der Sie wurde gebührend mit Champagner, Blisli,
schöne die Quenn“ usw. gefeiert. Bis tief in die Nacht hin-
schon wie freudig erregt beisammen. Am andern Morgen
schon eine neue Depesche, diesmal von Bloemfontein, in der Lord
um schlaunige Disziplin gebeten wurde, um Ge-
Dumster auf seiner schwierigen Stellung zu befreien. De-
satie selbst die „Verhärterungen“ herbeigeführt, freilich nicht
Dumster zu helfen, sondern um ihn anzugreifen und schwer
bringen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 14. Febr. Dem Dienstagmarkt am hiesigen
Schlachthof waren zugeführt: 137 Ochsen, 27 Bullen,
Jungbullen, 253 Jungkinder, 425 Rabe, 476 Kälber,
Schweine und 117 Schafe, die alle verkauft wurden.
Es wurden aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen I. 1240
1380, II. 930-1170, Bullen I. 1180-1270, II. 980
1080, Jungkinder I. 1280-1390, II. 1100-1220,
950-1050, Rabe I. 980-1080, II. 770-900, III.
680, Kälber I. 1520-1600, II. 1400-1500, III.
1380, Schweine I. 1800-1900, II. 1600-1700,
1420-1550 M. Verkauf des Marktes: belebt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 14. Febr. Die Kommunisten Stetter und
haben im Landtag eine kleine Anfrage wegen des
Schlag auf den Bahnkörper am Feuerbacher Tunnel ein-
bracht. Der Leiter, ein Eisenbahnarbeiter Gustav Uhl-
mann von Ellingen, soll Mitglied der Verkehrswehr sein.
Die Anfrage bezweckt, daß die Staatsanwaltschaft mit der
Erzennung des Gesetzes vorgeht, wie gegen Angehörige
der Bevölkerungsschichten.

Berlin, 14. Febr. Im Reichstag widmete Präsident
zu Beginn der Sitzung dem verstorbenen Konrad Hau-
mann einen herzlich Nachruf und gedachte der Tätigkeit
des Verstorbenen als Vizepräsident der verfassunggebenden
Nationalversammlung und seiner dreißigjährigen Tätigkeit als
Mitglied des Reichstags. In dieser Stunde, wo sein Leib
in Flammen übergeben werde, richte der Reichstag seine
Blicke in die schwäbische Heimat des Verstorbenen.

Berlin, 14. Febr. Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein
Anschreiben der französischen sozialistischen Partei an
S. P. D., worin die deutschen Delegierten zu der sozia-
listischen Konferenz in Frankfurt a. M., die am
1. Februar beginnen soll, eingeladen werden. Als Tagesord-
nung wird in dem Schreiben angegeben: Die wirtschaftliche
Lage Europas und insbesondere die Reparationsangelegen-
heiten.

Berlin, 14. Febr. In Paragraph 5 der Anlage 3 zu
Art. 8 des Versailler Friedensvertrags ist bestimmt, daß
Reparationskommission binnen 2 Jahren nach Inkraft-
treten des Vertrags der deutschen Regierung die Höhe des
Schadens mitteilen wird, der in jedem der 3 auf die
folgenden 2 Jahre folgenden Jahre zu liefern ist.
In einigen Tagen ist in Berlin eine Delegation der Repa-
rationskommission eingetroffen, um mit der deutschen Regie-
rung über die Einzelheiten der für die Alliierten zu bauenden
Industriefabriken zu verhandeln. Wie die „Deutsche Allge-
meine“ hört, hat die Delegation verlangt, daß jährlich
1000 Brutto-Tonnen auf deutschen Werften für die Alliierten
gebaut werden.

Berlin, 14. Febr. Im Hauptauschuß des Reichstags
Reichsjustizminister Dr. Rabbruch eine ausführliche
Bericht über den Stand der Reparationsangelegenheiten
abgegeben. Danach sind bisher insgesamt 230
Anforderungen in Vorschlag gebracht worden. Außer-
dem ist mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeierlichkeiten
des Reichspräsidenten die Strafvollstreckung bei den mit nicht
als 1 Jahr Freiheitsstrafe bestrafte in nahezu allen
Fällen mit Rücksicht auf einen bevorstehenden Gnadenbeweis
sind worden. Urteile, die Zuchthausstrafen betreffen,
sind 314 abgeändert worden und zwar in 302 Fällen durch
Umwandlung der Zuchthausstrafen in Gefängnisstrafen oder
Geldstrafen, meist unter gleichzeitiger Herabsetzung der
Häufung. Ferner sind von den Gerichten in zahlreichen
Fällen Strafen ausgesetzt und Bewährungsstrafen bewilligt
worden.

Berlin, 14. Febr. Ueber den jüngsten Besuch des
Generalisimus bei Dr. Rathenau teilt eine Korrespondenz-
agentur mit, daß die Unterredung sich ganz allgemein um
den Stand der Abrüstung drehte. Kollet hatte den Wunsch,
die Auffassung des neuen Ministers des Äußeren über die
Anführung der Entwaffnung kennen zu lernen. Entgegen
seiner Erwartungen, die von einer neuen Entwaffnungs-
strategie berichten, wird mitgeteilt, daß neue Entwaffnungsfor-
derungen nicht gestellt worden sind.

Berlin, 14. Febr. Wie die „Vossische Zeitung“ hört,
im Reichsjustizministerium der Entwurf eines Kanstien-
gesetzes für politische Vergehen und Verbrechen fertig gestellt
worden. — Beim Parteivorstand der S. P. D. lief das
Anschreiben der französischen sozialistischen Partei
über einen neuen sozialistischen fünf-Länder-Konferenz nach
Frankfurt a. M. am 25. Februar ein. — Die preussische
Regierung hat als Vertreter Preußens in Wänden Ministerial-
rat Dr. Deul bestimmt; die bayerische Regierung hat das
Amt erteilt. — In einer besonderen Sitzung der letz-
ten Delegation wurde beschlossen, von Deutschland eine
Anschreibung für das von Vermont mitgenommene Kriegs-
material und Privateigentum zu fordern.

Budapest, 14. Febr. Seitdem das Banat Boeska unter
österreichischer Herrschaft steht, geht es wirtschaftlich außer-
ordentlich zurück. Die acht Zuckerraffinerien des Banats haben
im Jahr durchschnittlich 12000 Waggons erzeugt,
es erzeugen sie kaum 2000. Um den Kasfall zu decken,
müßte jährlich für über eine Milliarde Dinar ein-
gebracht werden. Die Lebensmittelausfuhr aus dem Banat
Bosnia ist heute um 70000 Waggons geringer als früher.
Der Betrag sie noch 24000 Waggons, heute ist sie auf 3000
Waggons. In Südbanien liegen 3000 Hektar bestes Kultur-
land brach; die von der Belgrader Regierung angeforderten
Anleihen haben keine Ahnung von rationaler Wirtschaft.

Budapest, 14. Febr. Das Ahtuhr-Blatt meldet, die
Budapester Oberlandeshaupmannschaft habe auf Ersuchen
des Offenburger Landgerichts einen Steckbrief gegen die der
Erzermordung Erzbergers Beschuldigten und zwar den Münchener
Kaufmann Heinrich Schulz und den ehemaligen Oberleutnant
Lillessen erlassen. Das Blatt fügt hinzu, daß zur Auf-
forschung der Genannten auch deutsche Geheimpolizisten nach
Budapest gekommen seien, da sich Anhaltspunkte ergeben
hätten, daß die beiden Beschuldigten sich in Budapest auf-
hielten.

Fiume, 14. Febr. Die Meldung, daß es in Fiume
zwischen Schulzeuten und Faschisten zu blutigen Zusammen-
stößen gekommen sein soll, bestätigt sich. Sechs Schulzeute
wurden von Faschisten verhaftet. Außerdem fanden lebhaft
Schießereien statt. Fiume geht schweren, unruhigen Tagen
entgegen.

Rom, 14. Febr. Auf der vereisten Strecke Ragusa-
Grosioa entgleiste ein Wagen der Straßenbahn. Er sauste
die steile Strecke hinab und zerschellte an einer Mauer. Der
Wagenlenker und vier Studenten blieben auf der Stelle tot;
16 Fahrgäste wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Genf, 14. Febr. Der Vertreter Dr. Ransens in Moskau,
Goroln, meldet in einem Radiotelegramm, der Chef der
Sektion für russische Fragen des internationalen Arbeitsrats,
Professor Garde, der im November 1921 mit der Hilfs-
kommission Dr. Ransens für das hungernde russische Volk
nach Russland gereist war, erkrankte auf einer Reise ins
Wolgagebiet an Typhus, dem er nun erlegen ist.

Kopenhagen, 14. Febr. Ein dänischer Ausschuss plant
mit Unterstützung der Regierung den Ankauf der zum Teil
in deutschen Händen verbliebenen Duppeler Schanzen und
ihre Umwandlung in einen dänischen Nationalpark zur
Erinnerung an die Einverleibung Nordschleswigs. Ver-
änderungen sollen in dem Gelände nicht vorgenommen
werden, nur einige Wegearbeiten hält man für erforderlich.
Die Kosten werden auf 150000 bis 200000 Kronen veran-
schlagt. Sie sollen durch eine am 10. Februar begonnene
Landesausstellung aufgebracht werden. Man beabsichtigt, in
jedem Sommer Nationalfeste in Dippel zu veranstalten.

London, 14. Febr. Im Unterhaus fragte Sir Harry
Brittain nach der Zahl der britischen Truppen, die augen-
blicklich am Rhein beim in Oberschlesien stehen. Der eng-
lische Kriegsminister gab folgende Zahlen bekannt: am Rhein
4700, in Oberschlesien 4800 Mann. Diese Truppen würden
zurückgezogen werden, sobald ihre Aufgabe beendet sei.

London, 14. Febr. Im Unterhaus hat der General-
staatsanwalt auf eine Anfrage über die sogenannten Kriegs-
schuldigen erklärt, daß jede neue Maßnahme gegen diese
soj. deutschen Kriegsschuldigen und besonders die Aus-
lieferung eines oder mehrerer solcher Kriegsschuldigen der
Prüfung der alliierten Regierungen unterliegen müsse. Damit
soll offenbar der Standpunkt der englischen Regierung be-
tont werden, daß ein Vergehen der Auslieferung eines oder
mehrerer Kriegsschuldigen nicht von einer einzelnen Entente-
macht ausgehen könne. — Das Unterhaus hat den Antrag
Asquith, der der Regierung Verschwendung vorwirft, mit
241 gegen 92 Stimmen abgelehnt.

London, 14. Febr. Churchill teilte im Unterhaus mit,
daß die Regierung angeordnet habe, die Räumung Irlands
durch die britischen Truppen zu unterbrechen. Michael Col-
lins kommt heute aus Irland nach London, um mit der
britischen Regierung zu beraten. Collins habe telegraphisch
mitgeteilt, daß er Schritte zur Freilassung der Entführten
unternommen habe. Der Premierminister von Ulster erklärte,
wegen der Empörung herrsche große Erregung. Die Schierei
in Belfast ging heute vormittag weiter. Seit 8 Uhr wird
ununterbrochen gefeuert. Drei weitere Personen wurden ge-
tötet. Bei den Kämpfen der letzten 2 Tage sind bisher 18
Personen getötet und 50 verwundet worden.

Helsingfors, 14. Febr. Heute nachmittag wurden auf
den Minister des Innern, Ritaoori, drei Revolverstücke
abgegeben, als er vor seiner Wohnung aus dem Auto stieg.
Er erlag im städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen.
Der Mörder wurde verhaftet. Er ist ein Kaufmann namens
Ernst Landefeld, der niemals eine politische Rolle gespielt
hat. Der Mörder wird für nicht voll zurechnungsfähig ge-
halten.

Moskau, 14. Febr. Der Rat der russischen Volks-
kommissare hat beschlossen, für die Jahre 1922 und 1923
eine einheitliche Naturalsteuer auf die Erzeugnisse der Land-
wirtschaft zu legen und zwar auf Brodfrorn, Futtergetreide
Kartoffeln, Oelamen und Fleisch. Auch für das Jahr 1921
hatten die Sowjets die Erhebung einer Naturalsteuer für
ganz Russland angeordnet. Die Eintreibung der Steuer
konnte bisher aber nur in 30 Gouvernements durchgeführt
werden, während vor allem in dem Teil Sowjetrußlands
östlich des Ural, der sich bis zum Baikalsee erstreckt, die
Bauern den Requisitionen und der Eintreibung der Natural-
steuer heftigen Widerstand entgegensetzten. — Im Derbatsche-
werkreis (Gouvernement Saratow) ist die Hungernot be-
sonders groß. Alle Vorräte, Strohballen, Hunde, Katzen
und Ratten sind längst aufgefressen. Raub und Mord mehren
sich. Man stiehlt Kinder und schlachtete sie. In der Nacht
werden die Leichen der Verstorbenen ausgegraben, um sie
als Nahrung zu verwenden.

Bombay, 14. Febr. Das Dementi einer Festnahme
Gandhis hat eine gute Wirkung auf die Bevölkerung gehabt;
in ganz Indien hatte das Gerücht von der Verhaftung des
bekanntesten Nationalistenführers gleich einem Sturmwind
gewirkt.

Washington, 14. Febr. Vor dem Marineauschuß des
Repräsentantenhauses trat Marinefeldzeug Admiral Denby für eine
Herabsetzung des Effektivbestandes der amerikanischen Kriegs-
marine im nächsten Etatsjahr von 100000 auf 90000 Seeleute
ein. Ferner empfahl er, eine Anzahl kleinere Einheiten
aus dem Dienst zurückzuziehen. Diese Vorschläge würden
eine jährliche Ersparnis von 70 Millionen Dollar bedeuten.
Tosio, 14. Febr. Die japanische Regierung hat be-

schlossen, Matsuru, eine der stärksten Flottenstationen Japans,
zu einem einfachen Flottenhafen umzuwandeln.

Trauerfeier für Konrad Hauemann.

Am Dienstag nachmittag, einem frühen Fejertag, ver-
sammelte sich ein ausserordentliches Trauergefolge im Krematorium
des Pragfriedhofs, um der Einäscherung Konrad Hauemanns
beizuwohnen. Unter den vielen Trauergevästen bemerke man
den Vertreter des Reichstagspräsidenten, Vizepräsident Rieher,
von der württembergischen Regierung Staatspräsident Dr. Pie-
ber und Minister Keil, vom württembergischen Landtagspräsi-
dium Vizepräsident Hülfger, ferner zahlreiche demokratische
Abgeordnete des württembergischen Landtags und des Reichs-
tags, Vertreter der politischen Parteien, von der Deutschen
Volkspartei, dem Zentrum und der Reichsbauernpartei, Vertre-
ter des Anwaltsstandes, darunter den früheren Präsi-
denten des württembergischen Landtags, Rechtsanwalt Kraut,
Vertreter sozialistischer Vereinigungen und Körperschaften. Nach
einem Violinoratorium mit Orgelbegleitung hielt, von der Trauer-
amt den Dahingegangenen tief erschüttert, der alte Demokraten-
führer und politische Weggenosse Hauemanns, Friedrich von
Bayer einen warm empfundenen Nachruf. Er sei es unter
ihnen als persönlichen Freunden besprochen worden, daß Hau-
mann ihm den Nachruf widmen solle. An den ungelehrten
Hau habe man nie gedacht. Nun sei es seine schmerzliche
Pflicht, Hauemanns zu gedenken. Ein wirklich guter, auf-
richtiger, edler und innerlich froher Mensch sei in Konrad
Hauemann beimgegangen. Bayerns Gedenkrede galt jedoch in
erster Linie dem Volktiter Hauemann, dessen arbeits- und
erfolgreiches Wirken er nochmals ausführlich schilderte. Er
habe sich nicht nur den Dank seiner Partei, sondern den des
schwäbischen Volkes verdient. Rechtsanwalt Dewet, der
langjährige berufliche Mitarbeiter des Verstorbenen, würdigte
den Menschen Hauemann, der ein Bild reiner Menschlichkeit
und Männlichkeit darstelle und von aufrichtiger Vaterlands-
liebe durchglüht gewesen sei. Der Vizepräsident des Reichs-
tags, Reichstagsabgeordneter Rieher, gab der Trauer und
zugleich dem innigsten Dank für den hervorragenden Kollegen
Ausdruck. Sein Gedenkrede galt dem rastlosen unermüdbaren
Kämpfer, dem Vertreter des Volkes und dem bewährten Anwalt
des Rechts, der fast 30 Jahre mit Weisheit und Energie, mit
Initiative und fortwährendem Tätigkeitsdrang dem Volk gedient
habe. In Hauemann verliere der Reichstag eins seiner her-
vorragendsten Mitglieder, dem alle Parteien ein dankbares An-
denken bewahren. An Stelle des durch unaufrichtbare an-
derweitige Verpflichtungen am Erscheinen verhinderten Landtags-
präsidenten Walter gedachte Vizepräsident Hülfger der Ver-
dienste Hauemanns als schwäbischer Landtagsabgeordneter.
Weiter legten unter ehrenden Worten Kränze nieder: für die
Deutsche demokratische Partei Badens Staatspräsident Dr.
Dummel, für die Deutsche demokratische Partei des Reichs
und die Reichstagsfraktion Reichsminister a. D. Götterin,
für den Hauptauschuß der Deutschen demokratischen Partei
als Vertreter des Senators Beieren Johannes Fischer, für
die Deutsche demokratische Partei Württembergs Abgeor-
dneter Brudmann, für die Landtagsfraktion Abg. Scheef,
für den früheren 3. Wahlkreis Karl Dollinger, für die
Stadt Balingen Stadtschultheiß Kommel, für die Deutsche
demokratische Partei Groß-Stuttgart Abg. Herr Hau-
mann, für den Bezirk Balingen Fabrikant Kern, für die
Deutsche Verlagsanstalt Dostrat Schlenker, für die Frank-
furter Zeitung Dr. Grob, für die Zeitschrift „Deutsche Na-
tion“ Albert Dohf, für die Deutschnationalistische Partei Doh-
joherns Redakteur Wallhäuser (Wedingen), für die de-
mokratische Jugend Württembergs Wildenmuth, für die
Groß-Stuttgarts Ernst Cienwein, für die Anwaltskammer
Rechtsanwalt Schilder, für den württembergischen An-
waltsverein Rechtsanwalt Dohf. Als letzter Redner sprach für
den Ortsverein der Deutschen demokratischen Partei Balingens
Robert Bahl, der in warmen tief empfundenen Worten des
verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Balingen und des treuen
Freundes gedachte. Unter Trauerklängen lenkte sich der Weg
in die Tiefe. Einer der markantesten Vertreter der schwä-
bischen Demokratie ist dahingegangen. Sein Name wird in
der Geschichte der Partei fortleben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Febr. Der Reichstag hat heute in die zweite
Beratung des Reichsmietengesetzes ein, das den gesetzlichen Cha-
rakter der Wohnmiete gegebenenfalls mit Hilfe des Miet-
einstimmungsamts festlegen will. Die Miete soll aus Grund-
miete, d. h. aus der Friedensmiete vom 1. Juli 1914 und dem
Zuschlag für Betriebs- und Verwaltungskosten sowie für lau-
fende Herstellungskosten bestehen. Außerdem sollen Zuschläge
für große Instandsetzungsarbeiten erhoben werden. Die ober-
sten Landesbehörden haben die Bestimmungen im einzelnen zu
treffen und können auch anordnen, daß die Vermieter die Be-
treibung der Zuschläge für große Instandsetzungsarbeiten
übernehmen, doch können diese auch durch die Ge-
meinden aus dem Wege der Exekutive beseitigt
werden. Bei der Festsetzung der Zuschläge sind auch
die Organisationen der Mieter und Vermieter zu hören und
der Entwurf steht Mietervertretungen in den einzelnen Stäu-
ten und Mieterausschüsse vor. Das Gesetz soll am 1. April
1922 in Kraft treten und zunächst vier Jahre gelten. — Die
Weiterberatung erfolgt in der morgen nachmittag 3 Uhr begin-
nenden Sitzung.

Eine Mehrheit für das Kabinett Wirth gesichert.

Berlin, 15. Febr. Das Ergebnis der gestrigen Reichstags-
fraktionsitzung kann dahin zusammengefaßt werden, daß die
Bemühungen um die Deckelung der großen Koalition für den
Augenblick gescheitert sind. Der „Reit“ zufolge, kam die Reichs-
tagsfraktion der Deutschen Volkspartei nach kurzer Debatte zu
dem Ergebnis, daß vorläufig für die Deutsche Volkspartei noch
keine Möglichkeit bestehe, zu den Fragen Stellung zu nehmen,
die in den interfraktionellen Besprechungen aufgeworfen wor-
den sind (Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierungs-
koalition). Sie war der Ansicht, sich über die Frage der großen
Koalition zu entscheiden. — Die sozialdemokratische Reichstags-
fraktion hat gestern folgenden Beschluß gefaßt: 1. Die sozial-
demokratische Reichstagsfraktion wird bei der morgigen Abstim-
mung alle ihre Stimmen für die vom Reichsminister angenom-
mene Erklärung abgeben. 2. Sie ist nicht in der Lage, zu dem
Zweck, das Ergebnis dieser Abstimmung zu beeinflussen, irgend-
welche Zusagen bezüglich der Beteiligung an einer sogenannten
großen Koalition zu machen. — Der „Freiheit“ zufolge, hat die
Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie beschlossen, gegen
den Antrag zu stimmen: „Der Reichstag billigt die Erklärung
der Regierung.“ Sollte dem Reichstag von den Regierungs-
parteien ein anderer Antrag vorgelegt werden, dann wird die
Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie erneut Stellung
nehmen und es wird dabei für die Entscheidung der Fraktion
von Bedeutung sein, ob Garantien und Sicherheiten gegen
Wahregelungen von Beamten und Arbeitern und Anlaß des
Eisenbahnerstreiks gegeben werden. Um den Unabhängigen zu
ermöglichen, für ein Vertrauensvotum zu stimmen oder sich
wenigstens der Stimme zu enthalten, um so eine ausreichende
Mehrheit für die Regierung Wirth zu erzielen, wird, den Wä-
tern zufolge, innerhalb der Regierungsparteien erwogen, den
Vertrauensantrag so abzuändern, daß er sich nicht lediglich
auf die Regierungserklärung über den Eisenbahnerstreik be-
zieht, sondern auf die gesamte, insbesondere auf die äußere
Politik der Regierung, die auch von den Unabhängigen gebil-
ligt wird. Ein solches Vertrauensvotum würde etwa folgender-
maßen lauten: „Der Reichstag spricht der Reichsregierung das



